

Georg Schwarz, Tätowierte Geschichten. 220 Seiten. DM 12,80. Stieglitz-Verlag Mühlacker. – Ein sonderbar anmutender Titel – indes hat er seine Berechtigung; denn die Kurzgeschichten, die Georg Schwarz vorlegt, sind Geschichten, die „unter die Haut gehen“. Die Gestalten, um die die Geschichten kreisen, sind der rauhen Wirklichkeit entnommen, teils eigenem Erleben des Erzählers, teils scharfer Beobachtung seiner Umwelt und seiner Mitmenschen. Meist sind es Außenseiter, die kuriose Wege gehen auf der Suche nach dem vollen Leben. Bei allem Ernst klingt doch eine gewisse Heiterkeit durch das Buch, denn die Brandmarkungen, die das Leben dem Menschen aufdrückt, haben häufig doch auch ihr Gutes. „Phantasten sind und bleiben wir; das Schicksal tätowiert uns, man sieht es von Tag zu Tag an den Gesichtern.“

Max Rieple, Freude mit Blumen. Blumenaquarelle von Marianne Mayer-Schneegans, 52 Seiten, DM 7,80. Stieglitz-Verlag Mühlacker. – Max Rieple schenkt seiner großen Lesergemeinde mit diesem Bändchen eine ausgesuchte Kostbarkeit. In formal geschliffenen Versen besingt der Dichter die einzelnen Blumen, die eine junge Künstlerin mit echter Einfühlungsgabe in bunten Aquarellen wiedergibt. Text und Bild drücken eine innere Einheit aus, die sich unmittelbar auf den Leser und Beschauer überträgt und ihn etwas spüren läßt von der Hintergründigkeit des Blumenwesens und der Schöpferkraft der Natur. Ein Büchlein, das sich trefflich zu vielfältigen Geschenzkzwecken eignet.

Jo Hanns Rösler, Geliebter Boß. Roman. 328 Seiten. DM 15,80. Stieglitz-Verlag Mühlacker. – Der beliebte Verfasser einer großen Zahl heiterer und besinnlicher Geschichten, Jo Hanns Rösler, der vor kurzem viel zu früh gestorben ist, hat seine Freunde mit einem Roman überrascht, der spannende Darstellung mit trefflichen Milieu-Schilderungen und feinsinnigen Charakterzeichnungen verbindet. Schauplatz ist einerseits die große Welt von München, Wien, Nizza, Monte Carlo; andererseits das nüchterne Büro, in dem die junge Sekretärin an ihrer Schreibmaschine sitzt und sehnstüchtig von der großen Welt träumt. Wie sich ihre Sehnsucht schließlich erfüllt und über viele Hindernisse hinweg in einer großen Liebe gipfelt, erzählt Rösler so einfallsreich und liebenswürdig, daß man an dem Buch seine helle Freude hat.

Eine Sprache – viele Zungen. Autoren der Gegenwart schreiben in deutschen Mundarten. Herausgegeben von Hans Scholz und Heinz Ohff. 272 Seiten mit 20 Illustrationen von Ali Schindelhütte. Leinen DM 19,80.

Hier haben wir ein außergewöhnliches, ein einmaliges Buch vor uns. Es ist nicht eine der üblichen Sammlungen von Mundartgedichten oder Prosastücken, sondern der Versuch zu zeigen, wie vielfältig die Zungen sind, in der die eine deutsche Sprache gesprochen wird. Die Absicht des Buches wird deutlich in den Worten des Herausgebers: „Sprache ist geistiges Kapital. Wir haben viel verloren und müssen haushalten. Dieses Buch möchte die Mundarten in ein ihnen gemäßes Licht rücken. Es geschieht dies ohne Romantik. Mundarten soll man pflegen, wie diese Dichter und Schriftsteller es tun. Die Mundarten stellen das Kräftereservoir der Hochsprache dar, aus dem sie schöpft, solange sie lebt, so lange jene leben. Vielen oder eigentlich allen Texten dieses Bandes ermöglicht offenkundig gerade die Mundart, etwas zu sagen, was sich auf hochdeutsch so entweder gar nicht sagen ließe oder blaß und dünnblütig ausfallen müßte...“ Das Buch ist ein hohes Lied auf die deutsche Sprache in ihrer Vielfalt, umgreift den

ganzen deutschen Sprachraum vom Baltikum bis zur Schweiz und Südtirol, vom Elsaß bis Siebenbürgen. Das Schwäbische ist wirkungsvoll vertreten durch sechs Mundartgedichte von Sebastian Blau (Josef Eberle), aus denen die „Niedernauer Idylle“ und „St. Nepomuk“ herausragen. Sehr lesenswert sind neben dem Vorwort des Herausgebers die Abhandlungen am Schluß: „Die Mundarten und die Hochsprache“ von Heinrich Eduard Jacob und „Mundtot ohne Mundart“ von Dieter Lattmann.

O. Rühle

Kalender

Schwäbischer Heimatkalender 1968. 79. Jahrgang. In der Nachfolge Hans Reyhings und in Zusammenarbeit mit dem Schwäbischen Albverein und dem Schwäbischen Heimatbund herausgegeben von Karl Götz. W. Kohlhammer, Stuttgart. 128 Seiten in Buchform. Kartoniert DM 1,90. – Alljährlich steht der Schwäbische Heimatkalender unter einem bestimmten Leitgedanken. Dies Jahr ist vom Obst, von Äpfeln, Birnen und vom Most die Rede, teils durch einen Aufsatz des hierfür zuständigen Fachmannes Dr. G. Brude, teils in heiter-besinnlichen Erzählungen (W. Schloz: Der bittersüße Apfelbaum / Ingaruth Schlauch: Der Apfelsecher / H. Reyhing: Nun werden wir auch Apfel- und Birnbäume haben / F. G. Brustgi: Schwäbische Mooschphilosophie) oder in schönen Fotos. Daß „im Schwabenland auch Minister Leut sind“ zeigen die humorvollen Beiträge von Reinholt Maier, Fritz Ulrich und Gebhard Müller. Aus Kurt Georg Kiesingers neuem Buch „Schwäbische Kindheit“ ist ein nettes Kapitel abgedruckt, und aus Theodor Heuss „Schwaben“-Buch ein ausgezeichneter Essay „Zum Schwäbischen“; Kultusminister Hahn schreibt im Kalender über sein besonderes Anliegen: die „Schulen für eine neue Welt“. Dazu enthält der Kalender wie eh und je eine reizvolle Mischung von neuen und alten Kalendergeschichten, Erzählungen, liebevollen Landschaftsschilderungen in Wort und Bild. Das Kalandarium ist mit Zeichnungen, Monatsgedichten, Wetterregeln, Lostagen und Volksweisheiten ausgestattet, und jeder kann sich vom „Hundertjährigen“ das Urlaubswetter sagen lassen. Vergnüglich ist auch wieder die Beschäftigung mit dem Preisrätsel. Alles in allem: keiner wird den schwäbischen Heimatkalender unbefriedigt aus der Hand legen.

Der *Schwabenkalender* des Verlags Karl Weinbrenner und Söhne Stuttgart (DM 7,60) gibt mit 12 farbigen und 42 schwarzweißen Wochenblättern einen Querschnitt durch alle Gegenden unseres Heimatlandes; jedes Wochenblatt wird von einem sorgfältig ausgearbeiteten Wandvorschlag begleitet. – Weinbrenners Kalender *Süddeutschland* (DM 8,60) ist ein Großbildkalender mit zwölf Motiven aus Bayern (Theatinerkirche München, Wendelstein, Oberstdorf, Lindau, Würzburg und Burg Brunn im Altmühlthal) und Baden-Württemberg (Neuenstein, Schwetzingen, Säckingen, Freudenstadt und Stuttgart). Die Farbdrucke sind ausgezeichnet, die Bilderläuterungen stehen auf besonderen Zwischenblättern in deutscher, englischer und französischer Sprache. Sind die Kalandarien abgerissen, verbleibt ein Bildband, der immer wieder zum Blättern und Anschauen verlockt. – In derselben Ausstattung ist Weinbrenners Großbildkalender *Deutsche Landschaften und Städte* erschienen (DM 8,60). Zwölf farbige Monatsbilder bringen Motive aus dem ganzen Bundesgebiet von Hamburg bis Berchtesgaden, von Xanten bis Berlin. Als einer der schönsten Landschaftskalender kann er bestens empfohlen werden, auch zu Geschenkzwecken.

O. R.